

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 1 (1896-1897)
Heft: 12

Rubrik: Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

machen, so hinauf nach Aeschi, hinunter ins Heustrichbad, nach Wimmis, Spiez, ins Emd- und Suldtal u. s. w. Wer aber leidend ist, findet daheim im lieben Doktorhaus, auf der kühlen Terasse und auf den heimeligen Lauben allerlei Zerstreuung, und wer gar ein Kinderfreund ist, dem mangelt's erst recht nicht an lieblicher Abwechslung. Vom 1¹/₂-jährigen „Bubi“ bis zur 20-jährigen Jungfrau sind alle Stufen aufs schönste vertreten — jedoch ohne die Ruhe, der man bedarf, zu stören, da die Kinder nicht im Pensionsgebäude wohnen.

Pensionspreis 3. 50 bis 4 und 5 Fr., je nach Ansprüchen punkto Zimmer. Vorzügliche Bäder gegen Rheumatismen und Nervenleiden. Bäder werden besonders bezahlt.

Eine, der's dort gefällt.

— **Bericht über eine Sektions-Versammlung.** Am 4. September, nachmittags 3 Uhr, fand auf dem Schwellenmätteli eine Versammlung der Sektion Bern statt, an der sich viele Lehrerinnen aus den der Stadt nahe gelegenen Ortschaften beteiligten.

Frl. Kohler von Murzelen sprach über die Revision der Lesebücher für die Elementarstufe. Ihre Auseinandersetzungen fanden lebhafte Zustimmung, und die von ihr aufgestellten Thesen wurden nach lebhafter Diskussion mit grosser Mehrheit angenommen.

Frl. Stauffer berichtete über den letzthin abgehaltenen Handfertigkeitkurs in Zürich, und ihr Vortrag, sowie die ausgestellten Arbeiten, erweckten grosses Interesse.

Was von Herzen kommt, das findet auch den Weg zum Herzen! Davon zeugte die prächtige Überraschung, die unter „Unvorhergesehenem“ der Versammlung der Sektion Bern wartete. Eine Leserin der „Lehrerinnenzeitung“ liess unserer lieben Kollegin, Frl. M. Gerber, in Anerkennung ihres vorzüglichen, an der Generalversammlung gehaltenen und in der letzten Nummer veröffentlichten Referates: „*Die idealen Ziele des schweiz. Lehrerinnenvereins*“ die schöne Gabe von Fr. 100 überreichen. Unter lautem Beifall händigte die glückliche Empfängerin den „klingenden“ Erfolg ihrer Arbeit der Kassiererin des schweiz. Lehrerinnenvereins ein.

Bei Kaffee und obligater Zulage ergab man sich noch für ein Stündchen der Geselligkeit und trennte sich, zufrieden mit den nützlich und angenehm verbrachten Stunden, nachdem einige Vertreterinnen der verschiedenen Schulkreise noch eine kurze Beratung gepflogen über die für kommenden Winter in Aussicht genommenen Vortragsabende für Mütter und Töchter des Arbeiterstandes.

E. H.

— Unsern lieben Leserinnen teilen wir hierbei mit, dass auch von Zürcher Lehrerinnen wieder ein Beitrag für das *Lehrerinnenheim* geflossen ist, als Ergebnis einer Extra-Sammlung.

Nachrichten.

Orthographie.

Auf eine Anfrage von seiten eines Mitgliedes des Centralvorstandes des Schweiz. Lehrervereins anlässlich der nächstthin stattfindenden Delegiertenversammlung dieses Vereins, welche Stellung die vier schweizerischen Pressverbände in der Orthographiefrage einnehmen, ist dem Centralvorstand des Schweiz. Lehrervereins von den Delegierten der vier schweizerischen Pressverbände folgende Antwort gegeben worden:

„Die Initianten, **die vier schweizerischen Pressverbände**, dürften, soweit wir die Stimmung kennen, folgenden **Standpunkt** einnehmen:

1. Die vier Initiantenvereine halten sich strenge an die vier Beschlüsse der vom h. Bundesrate einberufenen interkantonalen Orthographiekonferenz vom 24. August 1892 in Bern.
2. Für den h. Bundesrat ist nach eingezogenen Erkundigungen die Orthographiefrage für die Schweiz erledigt; derselbe wird sich nicht mehr damit beschäftigen.

Der h. Bundesrat hat durch Kreisschreiben vom 14. Oktober 1892 an die Regierungen der Kantone deutscher Sprache, und der Verband der Schweiz. Presse, der Verein Schweiz. Buchdruckereibesitzer, der Schweiz. Typographenbund und der Schweiz. Buchhändlerverein haben durch öffentlichen Aufruf vom 27. Oktober 1892 für die Dudensche Orthographie offiziell Stellung genommen.

3. Nach Dudens Orthographischem Wörterbuch werden nunmehr sämtliche Drucksachen des h. Bundesrates, der Mehrheit der Regierungen der deutschen Kantone und der Mitglieder der vier schweiz. Pressverbände hergestellt. In den Buchdruckereien ist diese Frage erledigt, indem alle Druckarbeiten mit ganz geringen Ausnahmen nach der Dudenschen Orthographie hergestellt werden.
4. Jeder auf nur schweizerischem Gebiet versuchten Abweichung von Duden ist Widerstand zu leisten.
5. Die Beseitigung des *th* in den bekannten 7 Stämmen, sowie eine fernere Vereinfachung der deutschen Orthographie kann gemäss den Beschlüssen der interkantonalen Orthographie-Konferenz von 1892 nur international, d. h. gemeinsam mit Deutschland, an die Hand genommen werden.

Basel und Bern, Juli 1897.

Prof. Stephan Born,

Redaktor der „Basler Nachrichten“, Basel.

A. Francke, Buchhändler, Bern.

W. Büchler, Buchdrucker, Bern.

F. Käser,

Delegierte an der interkantonalen Orthographie-Konferenz 1892.“

Briefkasten.

Antwort auf die Frage im Briefkasten von Nr. 10. Bald bin ich ganz grau und alt. Ich habe Alles probiert. Am **schönsten** wars bei Mütterchen in Pension! Am sorgenlosesten (nach lieb Mütterleins Tode) war's in Pension bei Verwandten oder Fremden; am gemütlichsten war's seither im eigenen Heim, aber auch am teuersten, vorausgesetzt, dass man darauf hält, sich regelmässig etwas Ordentliches (i meine dermit Suppe, Fleisch u Gemües) zu Mittag zu kochen. Was ich für mich noch immer am liebsten möchte (eine Zeit lang konnte ich's haben) ist ein eigenes Heim, aber bei irgend einer freundlichen Familie ein gehöriges Mittagessen. In der Stadt oder in einem